

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Ersteinst:
ausger der Sonne- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Bindung in das
Jahrgang 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 5. B. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhauser.

Inserate
Alle Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp., V. Gieselsplatz 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.-
Bd. 1; für Wien die
Ann.-Exp.: A. Oppelik,
Stubenbastei 2, Rotter &
Co., 1. Steuergasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpal-
tigen Garnitur kostet
beim einmätigen Einmalen
7 kr., das 2. Mal 5 kr., das
3. Mal 3 kr. 5. B., egal, bei
Stempelgebühren 50 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlert); in Szasz-Keed bei Herrn Adolf Denksel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Mares-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stela, Buchhändler; in Blastritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 262.

Sermannstadt, Mittwoch am 8. November 1876

90. Jahrgang.

Requiescat.

Sermannstadt, 8. November.

Mit dem heutigen Tage hat sich ein Jahr erfüllt, seit ein hervor-
ragender, vielverdienter und treuer Sohn des sächsischen Volkes noch in
der Vollkraft der Jahre von dem unerbittlichen Tod dahingerafft wurde.

Am 8. November 1875 starb Jakob Rannischer, der uneigen-
nützige Anwalt der Interessen seiner Kirche und seiner Nation.

Wie an dem Allerheiligentage die Hinterbliebenen die fromme Pflicht
ruft, der dahingefahrenen Lieben zu gedenken und die Gräber derselben
zu besuchen, um daran einen Kranz aufzuhängen, oder in stiller Wehmuth
an sie sich zu erinnern, so erfüllen wir auch einen Act der Pietät, wenn
wir am Todestage dieses Mannes seiner gedenken und dem tiefen Schmerz
um den frühen Verlust dieses Ehrenmannes Ausdruck geben.

Die Stimmung, welche uns in solchem Augenblicke ergreift, ist
eine zu ernste und ergreifende, um bei dieser Gelegenheit in Recriminationen
uns zu ergeben über die blinde Parteithum und die schmuckvollen Intriguen,
welche den Lebens-Abend des Verstorbenen verbitterten, welche das Verei-
brechen der Nacht beschleunigt haben.

Ueber dem Grabe schwebt der Geist der Versöhnung und wenn die
Tradition trotz der modernen Wissenschaft mit jenem schönen Glauben
Recht behält, daß die Seele von den irdischen Banden frei nach der Ver-
nichtung der körperlichen Hülle ihre Existenz in lichteren Sphären sich
erhält, dann blickt auch das, was an Rannischer unsterblich war, ohne
Zorn, ohne Verbitterung, selbst auf jene herab, die ihn verfolgte, die ihn
verkannt haben, als er lebend noch in unserer Mitte weilte.

Wenn aber auch jener bestehende Wahn im Widerspruche mit der
Ordnung der Natur wäre, wenn auch die Unsterblichkeit, an welche man
sich zumal in trüben Stunden, wo wir das Liebste verlieren, so gerne
anklammert, dem Reiche der Phantasie angehörte — Rannischer hat sich
eine Unsterblichkeit erkämpft durch seine Verdienste um seine Kirche und
sein Volk.

In dem heißen Widerstreite entgegenstehender politischer Anschauungen,
in der Verbitterung persönlicher Gegnerschaft und in der künstlichen Auf-
stachelung der willenlosen Masse zu Demonstrationen, über deren Tragweite
und Berechtigung sie sich keine Rechenschaft geben konnte, hat man ver-
gessen, daß Rannischer stets auf der Höhe stand, um das Interesse
des Volkes zu schützen und zu wahren, aus dem er entsprungen und
dessen Wortführer mehr als einmal dem getreuen Anwalte der heimischen
Landeskirche und der sächsischen Nation den Dank und die ehrenvolle Aner-
kennung dargebracht haben.

Nachdem die Leidenschaft des politischen Kampfes abgeklüht war,
nachdem das dunkle Grab über dem einst so hoch gepriesenen und dann so
arg verfolgten Mann sich geschlossen hatte, da ist die Ruhe wieder ein-
gekehrt und das verklärte Bild des Mannes trat immer reiner hervor
aus dem Schutte, womit es die politische Feindschaft bedeckt hatte.

Die Erinnerung an seine großen Verdienste, an die uneigennützig
Aufopferung seiner geistigen Kräfte im allgemeinen Interesse, ward auch

bei Jenen wieder lebendig, welche unter dem Hochdruck der Parteitagitation
in das „Kreuziget“ eingestimmt hatten — und diese Erinnerung ist das
Bleibende und wird seinen Namen unsterblich erhalten in den Herzen der
Nationsgenossen, welche nicht gerade durch Parteithum versteinert worden sind.

Auf dem Friedhofe zu Budapest erhebt sich der Denkstein über
Rannischer's frühem Grabe, welchen sächsisch. Freunde und Verehrer dem
Dahingefahrenen errichtet haben.

Die einfache Inschrift, welche mit goldenen Lettern auf dem glän-
zenden Granite eingegraben ist, sie sagt nichts von den hervorragenden
Verdiensten des Mannes, dessen Hülle der kalte Stein bedeckt, sie sagt
nichts von seiner unermüdeten Arbeit im Interesse seiner Kirche und seines
Volkes, von dem Ringen und Kämpfen auf der außergewöhnlichen
Laufbahn, welche der arme Weberjohn zurückgelegt hat, nichts von dem
tragischen Ende des Mannes.

Im Herzen seiner Volksgenossen aber klingen die Thaten des
Mannes wieder, dort lebt der Todte fort und wenn der Denkstein, den
liebende Freunde gesetzt, dereinst auch zu zerbröckeln beginnt und die einfache
Inschrift erlöscht, so wird, wie hoffen wir mit aller Zuversicht, der Name
des Todten in immer reinerem Glanze leuchten in der Erinnerung seiner
Stammgenossen und in den spätesten Generationen es Männer im sächsischen
Volke geben, welche ein pietätvolles Andenken dem Manne bewahren,
der entfernt von der Stadt, wo er geboren, im Friedhofe zu Budapest
ausruht von einem thatenreichen Leben und von den Wunden, die ihm der
Unbath und der politische Fanatismus geschlagen haben.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 7. November.

Die unabhängige liberale Partei wird am Tage, welcher
der Wiedereröffnung des ungarischen Reichstages folgt, eine wichtige Con-
ferenz abhalten. Gegenstand dieser Konferenz soll die definitive Feststellung
des Parteiprogrammes bilden, mit dessen vorläufiger Zusammenstellung
ein aus sieben Mitgliedern bestehendes Comité betraut wurde. Mit
Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes hat der Präses der Partei
jedes Mitglied derselben auf brieflichem Wege aufgefordert, in der Konferenz
zu erscheinen.

Der Jungezeche Kellner veröffentlicht abermals eine Versöhnungs-
brochure, nach welcher die Jungezechen sich gegen den Clerus und Adel
freundlicher zeigen, die Altzechen dagegen vorläufig bloß in den Landtag
eintreten und eine gemeinsame Reichsrathscandidatenliste mit den Junge-
zechen vereinbaren sollen. Namens der Altzechen möge Bilethy, für die
Jungezechen Skarada unterhandeln, worauf die gemeinsame Ausöhnung
mit den Deutschen geschehen soll.

Im Schoße des Wiener Cabinetes ist ein Stimmungswechsel
gegenüber Rußland eingetreten, da Ersteres von bisher unbekanntem
Absehen Rußlands Kenntniß erlangt habe, welche Oesterreichs Interessen
direct zuwiderlaufen.

Anknüpfend an die am 4. d. im österreichischen Abgeordnetenhaus
begonnene Debatte über die orientalische Frage bringt der Naplo einen
sehr bemerkenswerten Artikel über die Situation, in welchem gesagt wird:
„Möge unsere Monarchie endlich ihre türkenfeindliche Politik aufgeben und
ebenso den Hungern, daß auch sie bestrebt sein müsse, die „christlichen“

Völkern in der Türkei besonders zu beglücken. Möge sie im eigenen
Interesse ihrer Sicherheit von der eingebildeten slavischen Mission ab-
stehen und sich beschränken auf eine defensiva, conservative Politik, welche,
auf internationalen Verträgen basirend und die historischen wie geographischen
Verhältnisse berücksichtigend, in der integriren Erhaltung der Türkei die
beste Orient-Politik Oesterreich erblickt. Weil wir einen constitutionellen
Ausdruck der öffentlichen Meinung Oesterreichs von dem heutigen Tage
erwarten, bilden wir begierig auf das Wiener Parlament und wünschen,
dasselbe möge würdig und stark genug sein, um durch seine Äußerungen
patriotischen Bewußtseins unsere Staatsmänner darüber zu orientiren,
welche äußere Politik die Völker wünschen. Dies wäre mindestens ebenso
wichtig, als die von Diplomaten geschwafelten Noten.“

Die Bourparlers zwischen den Cabineten wegen Abhaltung der
Conferenz haben begonnen. Eine rasche Einigung über das Project der
Abhaltung einer Conferenz ist kaum zu erwarten. Dasselbe ist zwar schon
vor Wochen im Principe angenommen worden, allein mit Rücksicht auf die
veränderte Situation sind wesentliche Modificationen des ursprünglich be-
absehigt gewesenen Programmes erforderlich.

Das Zustandekommen der Conferenz ist problematisch geworden,
da England und Frankreich bei Ausschluß der Vertretung der Pforte die
Beibehaltung der Conferenz ablehnen.

Weder der Zeitpunkt des Zusammentritts der Conferenz, noch der
Ort, wo sie tagen soll, noch auch die Modalitäten ihrer Zusammenkunft
sind bisher festgestellt.

Der Bien Public meldet, der Kriegsminister wolle der Kammer
ein Project auf Bewilligung der Gehalte für die Militär-Seelsorger
unterbreiten.

Nicht nur in den englischen Marine-Arsenalen herrscht reges Leben,
auch in den französischen Docks werden die im Bau begriffenen
Schiffe so rasch als möglich zu vollenden gesucht. Am 5. November wird
unter Anderem aus den gedeckten Werften des Arsenal von Montillon
das Panzerschiff „Le Trident“ vom Stapel laufen. Dieses Panzerschiff
ist eines der größten Fahrzeuge und das größte Panzerschiff, welches bis
jetzt aus den französischen Werften hervorgeht. Er ist der vollendete
Typ, den man seit dem „Richelieu“, der neben dem „Trident“ kein er-
scheinen wird, gebaut hat. Dieses Schiff wird an seinem Mitteltheil im
Inneren Panzerplatten von 15 Centimeter Stärke erhalten und äußerlich
eine solche von 25 Centimeter besitzen. Eine äußere Gallerie von ungefähr
einem Meter Breite umgibt das Schiff 50 Centimeter über der Wasser-
linie. Dieses Schiff ist so ungeheuer und seine Höhe vom Kiel bis zur
Spitze der Schanzverkleidung ist so bedeutend, daß man sich gezwungen
sah, einen Theil des Daches des Stapels abzudecken, um die oberen
Arbeiten beendigen zu können.

In Paris findet man die Stelle der deutschen Thronrede
über die äußeren Angelegenheiten nicht sehr beruhigend und zwar deshalb,
weil sie die Lage für ernstlich genug halte, um versichern zu können, daß
Deutschland in der orientalischen Angelegenheit nur dann eingreifen werde,
wenn seine eigenen Interessen bedroht seien.“ Wieviel wies man auch
darauf hin, wie sehr sich die Verhältnisse geändert, da heute, so zu gleicher
Zeit die Kammern in Berlin und Paris eröffnet wurden, man sich selbst
in Versailles, fast nur mit Berlin beschäftigte, während sonst der Tag der
Eröffnung des französischen Parlaments nicht allein für Frankreich, sondern
für ganz Europa als höchwichtig erachtet wurde.

Es verlautet, daß das Hauptquartier der englischen Flotte
unter Vice-Admiral Drummond für den Winter in die Maritimi-Bay
verlegt werden wird, wenn nicht mittlerweile die sich drängenden Ereignisse
die Anwesenheit der Flotte vor Konstantinopel notwendig machen. Während
der letzten drei Monate wurde eine ungeheure Quantität Kriegsvorräthe

Feuilleton.

Haus und Welt.
Novelle von Gustav Söder.

Guido's Antlitz, auf welchem eben noch die Freude gestrahlt hatte,
zeigte bei dieser Eröffnung plötzlich eine bedenkliche Miene. Martha hatte
ihm nicht verschwiegen, wie ungünstig sich die Schwester in jenem Briefe
über ihn geäußert hatte, nicht um Guido einen Vorwurf daraus zu
machen, sondern nur um ihm Gelegenheit zu geben, sich dagegen zu ver-
theidigen. An Vesteren hatte er es denn auch nicht fehlen lassen, aber so
leicht es ihm geworden, seine Braut zu überzeugen, so durfte er sich doch
nicht auf gleich leichtes Spiel bei Valentine gefaßt machen. Diese war
älter, misstrauischer und kritischer als Martha, und sah ihn zudem mit
ganz andern Augen an. Er versprach sich daher von einem Briefe Martha's
keinen Erfolg; im Gegentheil konnte der Bruch mit dem Dheim, von
dem Valentine zum Verständnis der Lage doch unumgänglich in Kenntniß
gesetzt werden mußte, deren Bedenken nur noch vermehren und somit
Alles verderben. Guido schüttelte daher den Kopf. Er wußte ein besseres
Auskunftsmittel: er wollte seinen eignen Sachwalter machen und in
Person zu Valentine reisen. Das sei zugleich auch die beste Gelegenheit,
sich ihr gegenüber zu rechtfertigen und sie wieder zu versöhnen. Auch
schone er sich wirklich danach, fügte er hinzu, sie nach jahrelanger Tren-
nung einmal wiederzusehen.

Dieser Entschluß fand Martha's vollen Beifall, und da Guido
ihn ohne Verzug auszuführen wünschte, so nahmen Beide Abschied und
Martha entließ ihn mit tausend Grüßen an die Schwester, zu welcher sie
den Bräutigam gar zu gern begleitet hätte, wenn ihre Dienstpflichten
nicht gewesen wären.

Martha verbrachte mehrere Tage in gespannter Erwartung; am
Abend des dritten endlich tönte der ihr wohlbekannte leichtfüßige Trit
Guido's auf der Treppe und der Geliebte trat ein.

„Nun, wie ist's gegangen?“ rief Martha ihn entgegen und las
auch schon die Antwort in seiner heitern Miene.

„Alles gut und nach Wunsch,“ entgegnete Guido. „Valentine ist ein
vortreffliches Mädchen; sie hat wieder Vertrauen zu mir gefaßt und gibt
zu Allem ihre volle Zustimmung. Aber Du darfst nicht erschrecken, liebes
Kind,“ fügte er mit plötzlichem Ernst hinzu, „es hat nichts zu bedeuten
und ist durchaus nicht gefährlich.“

„Um Gotteswillen!“ rief Martha, durch diese Einleitung erst recht
in Schrecken gesetzt, „was willst Du damit sagen? Valentine ist doch nicht
etwa krank?“

„Krank so eigentlich nicht,“ versetzte Guido zögernd.
„Spanne mich nicht auf die Folter,“ flehete Martha, „diese Unge-
wissenheit ist entsetzlich!“

„Wie Du nur so außer Dir gerathen kannst, Martha. Ich habe
ja vorausgeschickt, daß es keine Gefahr hat. Valentine ist auf der Straße
ausgeglitten und hat sich den rechten Arm verstaucht.“

„Guido, sprichst Du die volle Wahrheit?“ rief Martha dringend,
daß er, plötzlich erbleichend, einen Schritt zurücktrat. „Verheißt mir nichts,
ich bitte Dich, — ist es wirklich nur eine Verstauchung? Kein Bruch?“

„Auf mein heiliges Ehrenwort,“ behauptete Guido, „es ist kein
Bruch, und das Hauptunglück dabei besteht eigentlich nur darin, daß sie
Dir nicht schreiben kann.“

Martha war einigermaßen beruhigt. Nach dem ausgestandenen
Schrecken erschien ihr der Umstand, daß sie auf eine briefliche Mittheilung
Valentine's verzichten mußte, sehr geringfügig; doch konnte sie dem Bräu-
tigam den Vorwurf nicht erparan, daß er sie wohl in etwas schonenderer
Weise auf den Unfall der Schwester hätte vorbereiten können.

Martha war schon während Guido's Abwesenheit mit sich zu Rathe
gegangen, wie es anzustellen sei, um auf die zu verspendenden Gegen-
stände Geld zu erhalten. An Personen, welche derlei Geschäfte berufs-

mäßig betrieben, wollte sie sich nicht wenden. Da war ihr plötzlich der
Gedanke an Frau Kupfinger gekommen. Diese befand sich jedenfalls in
der Lage, die benötigte Summe vorzutragen und je weniger Martha
dabei auf deren Anhänglichkeit rechnete, desto mehr zählte sie darauf, daß
ihre einigermaßen das Gewissen schlugen werde, wenn die Tochter ihres
früheren Gebieters sich hilfesuchend an sie wendete, denn über die Quelle,
aus welcher der Wohlstand der ehemaligen Haushälterin geflossen, war
Martha längst nicht mehr im Zweifel.

Sie begab sich daher zu Frau Kupfinger und diese hörte, in dem
versteigerten Lehnstuhl des Hofrathes sitzend, ihrem Anliegen zu. Martha
sollte bald finden, daß sie sich von Frau Kupfinger's Gewissen eine
durchaus irrige Vorstellung gemacht hatte. Anfangs geberdete sich dieselbe,
als verlange Martha das Unmögliche von ihr; sie sei eine arme Frau,
versicherte sie, — das Wenige, was sie ihr eigen nenne, habe sie sich nur
bei der äußersten Sparjamkeit zurücklegen können. Das Haus habe sie
sich kaufen müssen, weil zum Betriebe ihres Geschäftes ein eigenes Grund-
stück erforderlich sei und Martha solle ja nicht glauben, daß es schon
bezahlt sei, — ach, Du lieber Himmel nein! nicht einmal die Ziegel auf
dem Dache gehörten der armen Frau Kupfinger. Sie müsse sich tüchtig
rühren, um durchzukommen und dabei sei sie doch schon über die Jahre
hinaus, wo dem Menschen das Schaffen und Arbeiten noch leicht an-
kommt, denn sie habe ihre besten Kräfte im Dienste des seligen Hofrathes
aufgezehrt. Hundert Gulden verlange Martha von ihr? Sie habe ja
einen sehr vermögenden Bruder. Warum wende sie sich denn nicht an
diesen? — Ah, so! er könne nicht so, wie er wolle. Ja, ja, das habe
sie damals wohl gemerkt, daß er unterm Pantooff seiner Frau stehe.
Man solle überhaupt nie bei Verwandten Hilfe suchen müssen, da sei
manibel daran. Eher hätten noch Fremde ein Herz. Nun, aus alter
Anhänglichkeit wolle sie ihr Möglichstes thun, Martha die fünfshundert
Gulden zu verschaffen. Aber sie selbst sei zu arm, um über eine so
große Summe zu verfügen und müsse sie ebenfalls erst bei anderen Leuten
aufreiben. Aus diesem Grunde sei sie auch in die Nothwendigkeit ver-
setzt, sich vorher der Gegenstände, welche Martha ihr als Unterpfand

in verlegt. Fürst...
Nations-...
hat hat...

10 und 11 des XLIII. Gesetzentwurfs vom Jahre 1868 an den Inhalt der gesetzlichen Reform des Municipal- und Gemeinbewesens auf dem Königsboden stellte, in der an Seine Excellenz den damaligen Herrn Minister des Innern Wilhelm v. Roth am 16. December 1872...
das die im nächstfolgenden Jahre versammelte sächsische Nationaluniversität sich erlaubt hat, in ihrer Repräsentation vom 19. December 1873...
das die darauffolgende, auf den 22. November 1875 einberufene sächsische Nationaluniversität...
das die im nächstfolgenden Jahre versammelte sächsische Nationaluniversität sich erlaubt hat, in ihrer Repräsentation vom 19. December 1873...
das die darauffolgende, auf den 22. November 1875 einberufene sächsische Nationaluniversität...

Nach dem Studentenrummel, nach der „internationalen“ Demonstration am Grabe Sül Babas, der wohl mit Verwunderung gehört haben mag und damit dem Djafer Pascha, der ihm das Grabmal haute, schwerlich auf diese Zufunftsweisheit geredet hat, ein weiterer Anlaß zur Demonstration der russischen Antipathien! Es wird Niemand in Abrede stellen, daß bei diesen Kundgebungen manches Wort fällt, dessen unüberlegte Phrasenhaftigkeit an's Rächerliche streift, und so mag zu Abfertigungen, wie die jüngst aus Berliner Studentenkreisen den Sofas der hiesigen Universität spendeten Perat ein Ködchen Grund immerhin vorhanden sein. Da bei alledem nur abstrahlige Blaudheit verstanden kann, daß es sich nur um ein Juxel in der Form der türkischen Sympathie-Kundgebungen handelt, welche ihrem Wesen nach nur gegen Rußland demonstrieren wollen, so ist es ebenso berechtigt, wenn man von jenem Berliner Perat mit unverkennbarem Zuckelgeiz pechlich berührt wird. Daß zur selben Zeit, wo Rußland in anerkannt brutalen Machtgebrauch dem Friedensbedürfnis Europas seine slavische Mission und die Erhaltung seines an's Schwanken gekommenen Prestige bei den Südländern entgegenballt, — Nachkommen der über Rußlands Befehl so maßlos verfolgten Christenbrüder einige ungeschickte Phrasen benötigen, um im Parolwortsich neben die russische Politik aufzuspannen, das hätte man vor 1848 und vor 1870 kaum für möglich gehalten. An dem entschieden orientalistischen Herangehens der Dichter seit Göthe's westlichem Distanz hat wohl nicht nur Regierer und die farbentragte Märchenpracht des Orientes, sondern auch der Kuffenhab sein gemessenes Theil.
Dr. F. Budapeß, 5. November. Zeit ist's wahrlich, daß mit dem Montag über acht Tage beginnenden Reichstags-Sitzungen endlich wieder das frühere rege Leben und Treiben am Gebiete mancher Politik platzgreife, daß das nachstjährige Budget die baldmöglichste Erledigung finde und auch für Reformarbeiten zureichende Parallelsitzungen anberaumt werden mögen. Was nicht es widerlegen, daß im gestrigen Ministerrathe die letzte Seite an den Entwurf zur Regelung der Wasserangelegenheiten angelegt, daß nicht allein die Novelle zur Steuerung des Wucherspreudres geworden, daß die kleineren Entwürfe betress der Polizeigerichtsbarkeit, der Domesticalcassen und anderer die Gerichtspraxis betreffenden Reformen demnächst dem Plenum des Reichstages vorgelegt werden können, wenn die Mehrheit der Abgeordneten aus dem behändigen Geleise sich nicht zu entbinden vermag und sich leichtfertig damit begnügt, im Zeitraum der ganzen Session, von November bis April, mit imaginärer Anstrengung das nachstjährige Budget erledigt und den neuen Zoll- und Handelsvertrag in Begleitung ihrer Dauer nach großer Rediten in's Leben gerufen zu haben. Naht doch einmüthig heute ihren Vertretern die ganze Nation zu: Reforme e i s t a g, dein Reich komme zu uns, geheißt werde arbeitend der Segen fruchtbringender Thätigkeit und des Volkes übereinstimmender reiner Willen, in greifbarer, zeitgemäßen Reformen verfortert, geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden.
Wir wollen übrigens die in stiller Saison abgehenden Zeiten nicht schließen, ohne uns, publicistischer Mode halbigend, die gegenwärtige Situation äußerer Politik einen Moment zu fixiren. Durch den von Rußland forcierten unbedingten Waffenstillstand tritt bald in's Halbdunkel der russischen Politik die erste Linie Markheit, denn es muß sich nun zeigen, ob Rußland auch unbedenken in Action treten werde oder nicht, ob es seine eigene Wege aggressiv allein zu gehen entschlossen, ob die Occupation überdient durchgeführt und Rußland dort den Krieg en masse officiell fortsetzen wird, wo bisher das unoffizielle Rußland streiter Neutralität hohen gesprochen.
Agram, 4. November. (Landtag.) Nach Einreichung zweier Beschlußanträge folgten vier Interpellationen, sodann wurde die Budget-Debatte fortgesetzt. — Solenneprotes und Popovics sprechen gegen und Sectionschef Stolicics für dasselbe. — Morgen findet eine Sitzung statt.
Wien, 5. November. Die Congreßidee wurde zwar angeregt, aber es ist noch von keiner Seite ein directer Antrag gestellt worden. In Berlin wurde Wien als jene Stadt bezeichnet, welche für einen eventuellen europäischen Congreß am geeignetsten wäre. — Von gut informirter Seite wird entschieden bestritten, daß anlässlich des Ultimatum's ein gereizter Notenwechsel stattgefunden habe. Es wird versichert, man habe in Petersburg über das eigenmächtige Vorgehen Rußlands einfach Bedauern ausgesprochen lassen. — Der Congreß-Vorschlag dürfte von England ausgehen. Zum Sitz der Congreßes ist mit Bestimmtheit Konstantinopel in Aussicht genommen. — Ein vom „Wiener Tagblatt“ registrirtes Gerücht spricht von der Demission Gortschakoff's.
A u s l a n d.
Berlin, 4. November. Windthorst besprach in der gestrigen Reichstags-Sitzung abfichtlich, mit Rücksicht auf die heutige Orient-Debatte im österreichischen Abgeordnetenhause, sehr ausführlich die orientalische Frage.
Rom, 3. November. Das „Diritto“ meldet: Die von Italien zur Bestimmung der Demarcationslinie und Feststellung der Waffenstillstandsbedingungen bestimmten Delegirten sind für Serbien der Militär-Anschaff der Vojtschaft in Wien, Major Mainoni d'Antignano, und für Montenegro der Consul Durando.
Konstantinopel, 4. November. Mehr als tausend Sofas und sonstige hiesige Einwohner hatten sich versammelt, um heute Abends im General-Mapla in seinem Hotel eine Serenade zu bringen, um dadurch ihren Sympathien für die Magyaren Ausdruck zu geben. Die Polizei untersagte jedoch diese Demonstration. Man beschloß nun hierauf, an den General-Mapla eine Adresse zu richten, in welcher der ungarischen Nation für ihre Sympathien Dank ausgesprochen wird. — Das Bewusstsein der Stammes-Einheit mit den Magyaren gewinnt unter den Türken an Stärke.
Konstantinopel, 4. November. Die Ulemas überreichten dem Sultan zwei Ant-Adressen, unterschrieben von sämtlichen in Konstantinopel anwesenden Casakern, in denen die Befreiung der Ulemas an der entsetzten Verschönerung gelehrt, der Dank für die Bestrafung der in die Verschönerung verwickelten Personen ausgesprochen und der Wunsch ausgedrückt wird, daß der Sultan und seine Regierung die projectirten Reformen, die in keiner Weise den Vorurtheilen des Overt entgegenstehen, ausführen mögen.
Vocal- und Tagesnachrichten.
Hermannstadt, 8. November.
— Dem Vernehmen nach soll die hiesige große neue Artillerie-Fabrik den Namen seiner Majestät erhalten.
— Samstag, den 11. d. M., ist im Casino Damenabend mit Musik.
— Anfang 8 Uhr.
— In der morgigen öffentlichen Sitzung des Hermannstädter l. Gerichtshofes gelangen folgende Civilrechtsrevisoren zur Verhandlung: 1. Dumitru Bara c. Andressa Rotony und Coim-resistent p. 1024 fl. — 2. Johann Gabelmeier c. Coim-resistent c. Michael Ruzig p. Patentant. — 3. Dr. Johann Borcia c. Maria ul Szara p. 70 fl. 5 kr. — 4. Johann Schabel c. Georg Lutzsch c. und Genossen p. 100 fl. — 5. Almann Stanka c. Nikolai Adam p. Ausfolgung von Liegenenschaften. — 6. Sando Toma Pavel c. Jona Durban p. Ausfolgung von Mägden. 7. Sächsische National-Universität c. Thomas Löw p. 322 fl. 69 kr.
— (Musikvereins-Concert.) Freitag den 10. November l. J. findet das dritte diesjährige Musikvereins-Concert bei folgendem Programm statt: 1. Symphonie Nr. 5, C-moll, von L. v. Beethoven. 2. „Zur Witter leb wohl!“, für Chor und Soli von W. Taubert. 3. Arie für Sopran aus der Oper „Figaro's Hochzeit“ von W. A. Mozart.

4. Abschied, Ballade von L. Uhlend, Musik von G. Böndle. 5. Variationen für Violine mit Begleitung des Pianoforte von Arcangelo Corelli. 6. Neue Liebeslieder, Walzer für Chor und Soli mit Pianoforte zu vier Händen von J. Brahms.
Kartenausgabe: Donnerstag den 9. November von 4—5 Uhr Nachmittags und Freitag von 11—12 Uhr in der Buchdruckerei des W. K. Raff. Vormerkungen auf Vorkaufplätze ebenfalls.
(Vereins-Nachrichten.) Die P. T. Mitglieder des Hermannstädter Spar- und Vorkauf-Consortiums und des Filiale des l. allgemeinen Beamten-Vereines der österreichisch-ungarischen Monarchie werden hienit in Nachhänge zur Einladung vom 22. October d. J. in Erinnerung gesetzt, daß als ein weiterer Berechtigungs-Gegenstand für die auf den 12. November l. J. einberufene Consortial-Verammlung auch noch eine vom Verwaltungsrathe des l. allgemeinen Beamten-Vereines unlängst eingelagerte Zuchtschiff, betreff mehrere tausend einiger Wiener Consortien für die nächste Wiener General-Verammlung gestellten Anträge, auf die Tagesordnung gestellt wurde. — Diese Zuchtschiff liegt im Brauns-Bureau des hiesigen Consortiums jedem Mitgliede zur Einsicht offen. — Hermannstadt, am 6. November 1876.
— Ein Signeur aus Weissen schick sich gestern in ein Haus auf dem kleinen Ring ein, ertrug dabei eine Kammer und stahl aus derselben eine Menge Effecten (Kleider, Mantel, Bolster- und Möbel-Überzüge, Leuchter u. s. w.). Der Dieb wurde in der Heltauerstraße sammt den gestohlenen Gegenständen erwischt und dem Gerichte übergeben.
— Wiederholt liegen Oekonomen ihr Vieh, trotz des bestehenden Verbotes, in der Nähe des Bahnhofs weiden, wodurch der Eisenbahnverkehr in arger Weise gefährdet wird. Ueber Einsprüche der General-direction der ungarischen Döbahn hat die Comitatsbehörde das Erforderliche zur Beseitigung dieses Uebelstandes veranlaßt.
— Wir hatten unlängst erwähnt, daß einer Reisenden auf dem hiesigen Bahnhofe ein Koffer, in welchem sich Gegenstände im Werthe von 114 fl. befanden, abhanden gekommen sei. Derselbe befindet sich bereits seit längerem wieder im Besitze der Eigentümern in Broos. Die Bahnverwaltung trägt an dem „Verstehen“ des Koffers keine Schuld, sondern der betreffende Omnibus-Conducteur, welcher bei Uebergabe des Koffers eine unrichtige Adresse angegeben hatte. Das Mißverständnis hat — wie aus dem vorerwähnten ersichtlich — keine weiteren Folgen.
— (Durchgebrannt) ist eine Wago, nachdem sie ihrer Dienstgeberin einige Laster zu einem zugeschnittenen Seitenende gestohlen hatte.
— Bei der Wiener Großhandlungs-Gremiums-Sitzung sind zwei Plätze mit dem Umzuge je jährlicher 39 fl. 15 kr. erledigt. — Zum Bezuge dieser Sitzungs-gemeinschaft sind bedürftige, in den Sitzungen der Jahre 1813, 1814 und 1815 invalide gewordene, verheiratete l. Officiere vom Hauptmann abwärts berufen.
— Die Klausenburger Universitäts-Jugend veröffentlicht einen Aufruf an die Frauen Siebenbürgens, dieselben mögen Unterstüßungsbeiträge für die verwundeten Türken an den Rechtslehrer Josef Szakó in Klausenburg einbringen.
— Im „Kreuz“ lesen wir, daß die am 2. d. im Alter von 77 Jahren in Kronstadt verstorbene Witwe des Weidenbacher evangel. Pfarrers A. B. Michael Kaiser, geb. Johanna Kehn er, im Vereine mit ihrem im Jahre 1859 verstorbenen Gatten zwei Stiftungen zu: 2100 fl. gemacht und die Zinsen der einen für die dortigen Pfarrer, jene der anderen für unterstüßungsbedürftige evangelische Kinder bestimmt habe.
— (Ewige Harmonie.) Budapest Blätter erzählen, ein siebenbürgischer Grundbesitzer habe eine neue Clavierconstruction erfunden, die es ermöglicht, daß das Instrument durchs Leben hindurch bloß ein einziges Mal gestimmt zu werden braucht. (Bleibt die Stimmung auch bei Transportirungen ungetrübt?)
— Die Seltische Volksfänger-Gesellschaft gibt dormalen in Fogaras Vorstellungen und erntet, wie uns von dort geschrieben wird, hauptsächlich aus dem Grunde starken Beifall, weil sie in den Vorträgen die Hosen meidet.
— (Bärenjagd.) Bei der Sonntag den 5. d. M. in den Rosenauer Wäldungen stattgefundenen Bärenjagd wurde ein Bär im Gewichte von circa 150 Kilo erlegt. Einige Jäger sollen bei dieser Jagd mit Meister Pöy in sehr unangenehme handgreifliche Brüderrang gekommen sein.
— (Sterbefälle.) In Rom am 6. d. Cardinal Antonelli, — in Heidelberg am 27. v. M. der großherzoglich badische Minister Dusch, in 88. Lebensjahre, — in Basel, der Rektor der dortigen Universität, der vorzügliche Philologe Professor Franz Dorotheus Dherlach.

Wartbericht.
Hermannstadt, 7. November. Weizen per Hectoliter, beßer Qualität fl. 8.20, mittlerer fl. 7.70, minderer fl. 7.20, Hafer fl. 6.80, mittlerer fl. 6.20, minderer fl. 5.80; Korn beßer fl. 5.20, mittlerer fl. 4.80, minderer fl. 4.40; Gerste, fl. 4.—; Hafer, beßer, fl. 2.80, mittlerer, fl. 2.60, minderer fl. 2.40; Kukuruz fl. 3.10; Erdäpfel fl. 3.—; — Mandelmehl fl. 2.50, Semmelmehl fl. 8.—, Weißbrotmehl fl. 6.50, Schmalz pro 50 Kilo fl. 9.50, — Erbsen pr. Liter fl. 18, Linsen fl. 20, Fiolen fl. 10, Sirie fl. 14.—, Sen per 50 Kilo fl. 85 bis 90; — Brennholz per Kubikmeter barres fl. 2.50, gemästetes fl. 3.—; — Kerzen per Kilo fl. 60, — Seife fl. 46, Rindfleisch fl. 32.
Heute war der Markt recht gut besucht, überhaupt mit Anfang stark vertreten und gingen diese Körner adersmals zuhild, dagegen ging Weizen und besondres qualitätmäßiges Korn auch bei gesteigerten Preisen rasch vom Platze, letztere Sorte würde auch in größeren Partien hier sehr willkommen sein und zu guten Preisen gleich Abnehmer finden. — Witterung heute Nacht plötzlicher Winter mit Frost.

Telegramme.
Bukarest, 8. November. (Dr.-Tel.) Die Fusion der Conservativen mit den Rothem ist angebahnt und ein Ministerwechsel bevorstehend.
Belgrad, 8. November. (Dr.-Tel.) Tschernajeff legte das Commando nieder, welches Horvatoich übernahm; vor der Abreise hielt Tschernajeff eine Ansprache, worin er den bisherigen Krieg den Prolog des Orientdramas nannte.
Interessant
ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Stelle des Anzeiger von Samuel Hecker, der in Hamburg ist. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen berühmten guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Ansehen schon an dieser Stelle anmerken machen.

Fremdenliste.
Von 7. November 1876.
Hotel Neurührer. Hermannstadt, Advocat, von Klausenburg; M. Wellner, Rechts-Anwalt, von Reß; G. Andras, Rechtsanwalt, von Mediasch.

Telegr. Wiener Cours vom 7. November 1876.
5% Metalliques... 63.29
5% mit Rais. n. Nov. Zinsen... 75
5% National-Anlehen (Silber)... 74.75
1860er National-Anlehen... 84.—
Banknoten... 111.75
Sicher... 115.60
Banquiers... 851.—
K. l. Münz-Ducaten... 5.84
Creditacten... 148.20
Napoleon'or... 122.95
100 Mark Deutsche Reichswähr. 60.50
Ung. Oemündungsbill. 75.—

Verzeichniß

der in Hermannstadt vom 1. bis 31. Oktober 1876 Verstorbenen:

- Dem 1. Alois Glos, Weibsbindermeister, 56 J. alt, röm.-kath., an Tuberkulose, Entengasse No. 10.
- Anna, Tochter der Dienstmagd Maria Kloss, 3 J. alt, evang., an Schwäche, Feldgasse No. 8.
2. Job. Kuzel, Tischlermeister, 41 J. alt, evang., an Schußwunde, Neuhof No. 6.
- Alexander, Sohn der Köchin Elisabeth Mikulau, 3 M. alt, gr.-or., an Gehirnhautentzündung, Neppendorfer Straße No. 6.
4. Michael Lederer, Landbauer aus Burgberg, 42 J. alt, ev., an Bauchfellentzündung, Fr.-J.-B.-Spital.
6. Eva Wehmann, Weiberwirthin, 55 J. alt, gr.-or., an der Wasserlucht, Ridelgasse No. 9.
- Der todtgeborene Knabe des Steinweg Job. Karaschamed, kleine Erde No. 7.
- Jakob Gschlo, Tagelöhner aus Heltau, 30 J. alt, gr.-or., an Krämpfe, Fr.-J.-B.-Spital.
8. Stille, Tochter des f. ung. Rechnungs-Diagnosanten Johann Frenkel, 5 J. 8 M. alt, evang., an Diphtheritis, Schiff-Kanal No. 12.
- Das todtgeborene Mädchen des Productenbändlers Alexander Popera, Sager No. 104.
- Carl Friedrich, Fleischhauermeister, 55 J. alt, evang., am Schlagfluß, Burggasse No. 4.
9. Michael Schneider, Tagelöhner aus Marob, 51 J. alt, evang., an Gehirnleiden, Fr.-J.-B.-Spital.
10. Sofia, Tochter der Sofia Weiss, 3 M. alt, röm.-kath., an Marasmus, Feldgasse No. 11.
- Katharina Menzinger, Tagelöhnerin aus Schorfen, an Gehirnleiden, Fr.-J.-B.-Spital.
11. Michael, Sohn des Maurers Johann Bührer, 14 J. alt, röm.-kath., an Krämpfe, Seltenerberggasse No. 59.
- Das todtgeborene Mädchen des Schuhmachers Josef Ulich, Elisabethgasse No. 26.
- Samuel Wolff, Diensthilfe, 46 J. alt, evang., an Rippenfellentzündung, Neuhof No. 1.
- Rufe, Tochter des Maurers Gustav Jabletz, 10 M. 14 J. alt, röm.-kath., an Krämpfe, Seltenerberggasse No. 57.
12. Der todtgeborene Knabe der Dienstmagd Elzabe Maria Nitor, Kneipgasse No. 4.
- Rosa, Tochter des Promadenbedieners Lorenz Smollen, 1 J. 10 M. alt, röm.-kath., an Krämpfe, Seltenerberggasse No. 57.
13. Marie, Tochter des Zimmermanns Friedrich Rauch, 1 J. 8 M. alt, ev., an Krämpfe, Neuhof No. 21.
- Magdalena Eder, f. l. Offizial-Witwe aus Wien, 61 J. alt, röm.-kath., an Tuberkulose, Kreuzgasse No. 7.
14. Lukás András, Fuhrmann aus Alsó-Zsolna, 26 J. alt, reform., an Brand, Fr.-J.-B.-Spital.
15. Carl Wolff, Fleischhauer, 47 J. alt, evang., an Brustwasserlucht, Marktgasse No. 4.
19. Der todtgeborene Knabe des Schuhmachermeisters Stefan Horbe, Saggasse No. 6.
- Carl Brey, Kürschnerlehrling aus Fogarasz, 16 J. alt, evang., am Schlagfluß, Fr.-J.-B.-Spital.
20. August, Sohn des Promadenbedieners Lorenz Smollen, 3 J. alt, röm.-kath., an der Ruhr, Seltenerberggasse No. 57.
21. Fina, Tochter des Weibers Peter Imberusz, 11 J. alt, gr.-or., an Gehirnhautentzündung, Kreuzgasse No. 9.
- Carl Horlas, Farrer aus Jalahaza, 71 J. alt, röm.-kath., an Blutzergungung, Fr.-J.-B.-Spital.
23. Anna Schrammel, Weibshalterin aus Veszelyden (Oesterreich), 24 J. alt, r.-kath., an der Wasserlucht, Grabengasse No. 6.
- Franz Josef, Sohn des f. l. Feldwebels Georg Wenner, 11 J. alt, ev., an Gehirnleiden, Kreuzgasse No. 9.
- Josefina, Tochter des Schneidermeisters Andreas Holly, 19 J. alt, röm.-kath., an Strophulosis, Heimer Ring No. 29.
- János, Sohn des Tagelöhners Bartha Mihaly, 2 J. 6 M. alt, reform., an Diphtheritis, Rosenbachgasse No. 8.
24. Das todtgeborene Mädchen der Tagelöhnerin Maria Schiffkämmer, Neuhof No. 26.
25. Maria Sutter, Dienstmagd aus Neuhof, 25 J. alt, ev., an Brandwunden, Fr.-J.-B.-Spital.
- Martin Ungers, Tischlermeister, 43 J. alt, ev., an Tuberkulose, Schiffkanal No. 4.
28. Der nebstgetaupte Knabe des Tischlermeisters Gottfr. Burghardt, 8 J. alt, an Schwäche, Burggasse No. 175.
- Amalia Ari, Tochter des verstorbenen Stadt- und Stubls-Beyhofs Michael Ari, 60 J. alt, ev., an Gehirnleiden, Bielenzasse No. 27.
29. Johann Hermann, Tagelöhner aus Stein, 56 J. alt, ev., an Schilddrüsenentzündung, Fr.-J.-B.-Spital.
- Friedrich v. Csigler, f. l. Bezirksamt-Kanzlist in Pesten, 55 J. alt, evang., an Blutzergungung, Feldgasse No. 43.
- Josefina, Tochter des Tischlermeisters Josef Miklos, 11 M. alt, reform., an Diphtheritis, Fingerringgasse No. 3.
- Anna Wehmann, Weiberwirthin, 70 J. alt, gr.-or., an Altersschwäche, Kreuzgasse No. 6.
- Agneta Groß, Gefangenenführer-Frau, 46 J. alt, evang., an der Wasserlucht, Kreuzgasse No. 5.
30. Eberesia, Tochter des Kürschnermeisters Wenzel Brenosfil, 18 J. 6 M. alt, röm.-kath., an Gehirnleiden, Kreuzgasse, Fr.-J.-B.-Spital.
- Das todtgeborene Mädchen des Oberkellners Georg Wagner, Annagasse No. 8.
31. Michael, Sohn des Tagelöhners Michael Seiler, 4 M. alt, evang., an Bauchfellentzündung, Elisabethgasse No. 5.
Hermannstadt, am 1. November 1876.
Der Stadt- und Stubls-Magistrat.

Promessen

der f. ungar. Prämien-Loos, 150,000 fl. Haupttreffer, Ziehung am 15. November 1876, à 2 fl. 50 fr. und Stempel,

bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [770] 2-4

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expressen, Mandoline, Trommel, Glocken, Caffageiten, Himmelsstimmen, Harmonium etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner: Accorions, Ciarenständer, Scherzblätter, Photographie-Alboms, Schreibzeuge, Handbuchstaben, Briefschreiber, Blumenwägen, Cigarren-Canis, Tabakstische, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Kunst. Stets das Beste empfiehlt!

J. H. Heller, Bern. Illustrirte Preis-Courante versende franco. Nur wer direct bezieht, erhält Heller'sche Werke.

Spar-Einlagen

übernimmt die 'Albina', Spar- u. Creditanstalt in Hermannstadt (Bayergasse No. 1, Eck der Fleischergasse, im eigenen Hause),

- a) gegen statutenmäßige Kündigung mit 6% Verzinsung,
b) " dreimonatliche " " " " 6 1/2% "
c) " sechsmonatliche " " " " 7% "

Die Verzinsung beginnt an dem dem Einlagstage nächstfolgenden Tage und hört auf am Vortage der Rückzahlung, mit der Befchränkung jedoch, daß nur solche Beträge verzinst werden, die mindestens 15 Tage bei der Anstalt erliegen.

Auf den Wunsch des Einlegers können am Tage der Einlage auch besondere Rückzahlungs-Bedingungen vereinbart werden, welche dann sowohl im Sparbüchel der Partei, als auch in den Büchern der Anstalt verzeichnet werden. In diesem Falle erfolgt die Rückzahlung der Einlagen nach diesen besonderen Bedingungen.

Geld-Einlagen können auch durch die königl. Post an die Anstalt unter genauer Angabe der Adresse des Einlegers eingeschickt werden, worauf die Erledigung stets mit Postsendung erfolgt. Ebenso können Kündigungen und Rückzahlungen brieflich veranlaßt werden.

Hermannstadt, am 28. Oktober 1876. Die Direction.

ELET-ITAL, vorzügliches Hausmittel

gegen Fieber aller Art, Seekrankheit, Verdauungsschwäche, Magenkrampf, Gallenreiz, Erbrechen, Unterleibskrämpfe, Kolik, Urinverhaltung, Schlaflosigkeit u. s. w. günstig bewährt.

Preis einer Flasche I. Größe 65 fr., II. Größe 50 fr.

Präpar. Franzbranntwein als Heilmittel.

Nach Mr. William Lee's, des Erfinders, Brofschüre ein sicheres Mittel gegen folgende Krankheiten:

Alle Verletzungen, Brand- und andere Wunden, Krebschäden, Augenentzündung, Kähmungen, Gefröre, Zahn-, Kopf- und Ohrenschmerzen, insbesondere aber gegen rheumatische Uebel, sowie auch ein herrliches Zahneinigungsmittel, indem es nicht nur den Glanz der Zähne befördert, sondern auch das Zahnfleisch stärkt, während der Mund nach Verflüchtigung des Geistes den etwaigen üblen Geruch verliert und einen reinen Geschmack erlangt.

Preis einer Flasche I. Größe 80 fr., II. Größe 40 fr.

Gebrauchsanweisungen in ungarischer und deutscher Sprache werden beiden Präparaten gratis beigegeben.

Brazay Kálmán, Budapest, Landstrasse 24.

Warnung!

Da einige meiner Kunden jüngstens gegen die Güte und Echtheit des 'Franzbranntweines' Klage führten und die Frage an mich gerichtet wurde: ob ich mein Franzbranntwein-Verfertigungs-System verkauft oder mit der Erzeugung jemand Anderem vertraut habe? Der durch mich erzeugte und seit einer Reihe von Jahren mit gutem Erfolg in Verlebe gebrachte präparirte Franzbranntwein wird neuer Zeit durch mehrere Budapest, Szegediner, Kronstädter und Prager Branntweiner unter Verhüllung meiner Firma- und Flaschenmuster, sowie auch unter Fälschung meiner Unterschrift nachgemacht! Die dem unwilligen Verbraucher entgegengebracht, habe ich in dem Rückblick meiner Flaschen seit 1. Januar 1876 'Brazay Kálmán nagykereskedő Budapest' in runderformigem Druck empfinden lassen. Wenn das Erzeugniß der Geminnen dem Zweck nur halbwegs entsprechen würde, so wäre das Bedürfnis zur Verhüllung meiner Firma in keiner Beziehung vorhanden. Ich erkläre daher wiederholt, daß von mir nur jener Franzbranntwein herührt, auf welchem wie an den beigegebenen Brofschüren meine Unterschrift figurirt, und die Signaturen nicht 'imit' oder 'nach' Brazay verleiht sind, indem solches Erzeugniß durch Kaufleute in der Provinz unter meinem Namen verkauft wird.

In Hermannstadt zu haben bei den Herren Fr. Thallmayer, C. Bugarsky, F. A. Reissenberger und M. Krauss.

Brazay Kálmán



K. k. landespr. Lampen-Fabrik R. Ditmar in Wien, Haupt-Niederlage: Pest, Josephsplatz. Petroleum- und Oel-Lampen, Lustres, Hänge-, Wand-, Tisch- und Fabriks-Lampen, Laternen

zu den niedersten Preisen in den elegantesten und neuesten Formen. - Preis-Courante für Wiederverkäufer in meinen Niederlagen. Lager meiner Fabricate hatten jene renommirten Geschäfte Oesterreich-Ungarns, welche diesen Artikel führen.

Phoenix-Cylinder (nicht springend) mit als Schutzmarke versehen.

Vorzügllicher Tischwein

ist zu haben, die Liter zu 30 fr., im Weinschank, Großer Ring No. 18.

Joh. Georg Theil jun.

Ein Wirthschaftsgechäft

hier oder auf dem Lande sucht ein geübter Verrechnungswirth, der auch eine Caution in Baarem leisten kann. - Adresse in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. [791] 1-3

Aviso!

Für Herren und Damen!

Echte Rumburger und Holländer Webe von fl. 14 angefangen bis fl. 80 per Stück. Weiss und färbig Baumwoll- und Leinen-Bettgradl, 1/4, 1/2, 3/4 und 1 breit.

Baumwoll- und Leinen-Weben auf Leinwand ohne Naht, 1/4, 1/2, 3/4 und 1 breit. Baumwoll- und Leinen-Damast-Tisch- und Kaffeetücher in allen Farben und jeder Größe. Schafwoll-Damast- und Gobelin-Tisch- und Bettdecken.

Weiss, glatt, Schnürl-, Piqué- u. Doppel-Barchent von 40-80 fr. per Meter. Glatte und carrire Barchente und Calmuku von 25-65 fr. per Meter.

Chifon und Shirting in 1/4, 1/2, 3/4 und 1 breit von 20-65 fr. per Meter. Weiss Baumwoll- u. Leinen-Sacktücher von fl. 1.20, 1.60, 1.80, 2.30, 2.50, 3- bis fl. 10- per Duzent.

Weisse Damen-Röcke und Corsetts von fl. 2.45 bis fl. 6- per Stück. Weisse Damen-Hemden von fl. 1.10 bis fl. 5- per Stück.

Weisse und farbige Herren-Hemden von fl. 1.20 bis fl. 6- per Stück.

Die neuesten Kinder-, Mädchen- und Damen-Schürzen, weiß und färbig, ebenso das echte Schweizerthal-Verlgarn, 3 und 4 Drath, dann à la Vottendorfer in zwei Qualitäten von 82 fr. angefangen per Pfd; große Auswahl von Leinen- und Battist-Flär-Schlingstreifen und Einlässe.

Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß ich durch eine Anzahl der vorzüglichsten Näherinnen, die gegenwärtig schon mit 12 Nähmaschinen für mich thätig sind, in die Lage gesetzt bin, auch vollständige Ausstattungen in Herren- und Damenwäsche in der kürzesten Zeit zu effectuiren und notire ich hierfür, sowie überhaupt dertat billige Preise, die jeder, sowohl einheimischen als auch auswärtigen Concurrenten einschneiden die Spitze bieten.

J. Lurz.

Hermannstadt, Heltauer-gasse. [15-26] [621]

Table with 3 columns: Haupt-Gewinn event, Glücks-Anzeige, Die Gewinne garantirt der Staat. Values: 375,000 Mark, 7 Millionen 420,000 Mark.

Einladung zur Betheiligung an die Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten großen Geld-Lotterie, in welcher über 7 Millionen 420,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche planmäßig nur 79,000 Lose enthält, sind folgende: nämlich ein Gewinn event. 375,000 Mark, spec. Mark 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 4mal 30,000 und 25,000, 4mal 20,000, 25mal 15,000, 12,000 und 10,000, 26mal 6,000, 56mal 4,000 und 3,000, 206mal 2,500, 2,400 und 2,000, 415mal 1,500, 1,200 und 1,000, 1,356mal 500, 300 und 250, 2,486mal 200, 150, 138, 124 und 120, 1,483mal 94, 67, 55, 50, 40 und 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in sieben Abtheilungen zur sicheren Entscheldung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgesetzt und löstet hierzu

das ganze Originallos nur fl. 3.40 halbe " " " 1.70 viertel " " " .85

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen francirte Einfindung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch von mir dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach festgelegter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangetastet zugelaufen.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15. November d. J. vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen. Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Advertisement for 'Th. Steinhausen' featuring a portrait and text: 'Ich erkläre: Ich habe den Herrn... [unreadable]... Th. Steinhausen.'

Abonnements-Preis... Nr. 263.

Text block containing various notices and advertisements, including 'In der am Samstag...' and 'Das Wiener 'Tag...'.

Text block containing various notices and advertisements, including 'Die 'Agence Havas...' and 'In seinen letzten Ur...'.

Text block containing various notices and advertisements, including 'Martha vermochte...' and 'Wenn die Thronen...'.